

May | Literarische Grundbegriffe

# Kompaktwissen XL

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



**Klimaneutral**

Druckprodukt

[ClimatePartner.com/14058-1912-1001](https://climatepartner.com/14058-1912-1001)



Yomb May

# Literarische Grundbegriffe

Reclam

Erweiterte und aktualisierte Ausgabe 2021

Kompaktwissen XL | Nr. 15243

2012, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2021

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015243-0

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Inhalt

Vorwort 7

Abkürzungsverzeichnis und Zeichenerklärung 9

Literarische Grundbegriffe 10

Literaturhinweise 184

Zum Autor 185



## Vorwort

Zum Kernbereich des Unterrichtsfaches Deutsch gehört die Beschäftigung mit Literatur. Unerlässlich für den Umgang mit literarischen Texten ist daher die sichere Kenntnis und Anwendung der einschlägigen literaturwissenschaftlichen Grundbegriffe. Denn hieraus bildet sich das Fundament, auf dem gründliches Textverstehen, fundierte Textanalyse und Interpretation dauerhaft vollzogen und mit der gewünschten Eindeutigkeit kommuniziert werden können.

Ziel des vorliegenden Lexikons ist es, Schülerinnen und Schüler zuverlässig und praxisorientiert mit dem begrifflichen Instrumentarium der Literaturwissenschaft vertraut zu machen. Anschaulich erklärt werden in mehr als 500 knappen und allgemeinverständlichen Definitionen wichtige Grundbegriffe und Fachausdrücke, mit denen Lernende am häufigsten zu tun haben und die sie deshalb gut beherrschen sollten. Dadurch lässt sich eine wichtige Prüfungsanforderung leicht erfüllen, die Fähigkeit nämlich, die literarischen Gattungen Epik, Lyrik und Dramatik sowie Sachtexte in ihren wesentlichen Dimensionen und gattungsspezifischen Besonderheiten präzise zu erfassen und treffend zu beschreiben.

Von ebenso zentraler Bedeutung ist zeit- und literaturgeschichtliches Hintergrundwissen. Dieses ermöglicht sowohl adäquates Verstehen von einzelnen Werken in ihren jeweiligen gesellschaftlich-historischen Zusammenhängen als auch ihre genaue Einordnung in die richtige Literaturepoche oder literarische Strömung. Aus diesem Grund bietet das vorliegende Buch eine Kompaktdarstellung der in der Schule behandelten Epochen und Strömungen der deutschen Literaturgeschichte. Im Mittelpunkt stehen dabei epochenspezifische Grundzüge und ästhetische Leitideen sowie häufig wiederkehrende The-

menkreise und Motive. Auf ausgewählte repräsentative Autoren und Werke der jeweiligen Epoche wird ausdrücklich hingewiesen. Wo es sinnvoll und möglich ist, rundet ein kurzes Textbeispiel, das zugleich Leseanreiz ist und Einblick in die zeittypische Denk- und Schreibweise vermittelt, einen Epochenüberblick ab.

Auch in den Artikeln über literarische Gattungen und Erzähltechniken sowie über sprachliche Darstellungsmittel dienen zahlreiche, sorgfältig ausgewählte Beispiele aus klassischen Schullektüren der praxisnahen Veranschaulichung. Alle Beispiele stehen in einem grau hinterlegten Feld. Auf diese Weise verschaffen sich Schülerinnen und Schüler genaue Einsichten in das Wesen, die grundlegenden Form- und Gestaltungsprinzipien verschiedener Textarten sowie in die Funktionsweise von rhetorischen Figuren als Interpretationshilfe. Diese Basiskompetenz ist Voraussetzung für die sachlich fundierte, fachsprachlich angemessene und ausdifferenzierte Textarbeit im Fach Deutsch in allen Jahrgangsstufen, aber ebenso für den Literaturunterricht in allen Fremdsprachen.

In die Stichwortliste aufgenommen wurden deshalb v. a. solche Begriffe, die den Lehrplänen und Richtlinien der Bundesländer entsprechen und die somit von besonderer Bedeutung für den Literaturunterricht sind. Die Begriffserklärungen und Beispiele konzentrieren sich daher auf das unterrichts- und prüfungsrelevante Standardwissen. Durch Querverweise (➤) gewinnt der Benutzer schnellen Einblick in die begriffliche Vernetztheit der wichtigsten literarischen Phänomene.

## Abkürzungsverzeichnis und Zeichenerklärung

ahd.	althochdeutsch
bes.	besonders
dt.	deutsch
engl.	englisch
frz.	französisch
Ggs.	Gegensatz
griech.	griechisch
Jh.	Jahrhundert
i. d. R.	in der Regel
ital.	italienisch
jap.	japanisch
lat.	lateinisch
mhd.	mittelhochdeutsch
port.	portugiesisch
span.	spanisch
u. a.	und andere
vgl.	vergleiche
vs.	versus
z. B.	zum Beispiel
➤	siehe auch
È	metrisches Zeichen für eine Senkung (unbetonte Silbe)
–	metrisches Zeichen für eine Hebung (betonte Silbe)
//	metrisches Zeichen für eine Zäsur (Einschnitt im Vers)
a, b, c usw.	Zeichen für einander entsprechende Verse im Reimschema

## A

**Absolute Dichtung** (lat. *absolutus* ›losgelöst‹): Bezeichnung für literarische Werke der ► Prosa und ► Lyrik, die frei von konkreten Wirklichkeitsbezügen gestaltet sind. Ihr Ziel ist ›l'art pour l'art‹, d. h. Kunst um ihrer selbst willen. Durch die Behandlung der reinen Schönheit der Sprache, des Klangs und des ► Rhythmus wird der Absolutheitsanspruch der Kunst hervorgehoben. Die a. D. kommt vor allem in den literarischen Strömungen des ► Fin de Siècle, der ► Décadence und des ► Symbolismus vor.

Weisse schwalben sah ich fliegen •  
 Schwalben schnee- und silberweiss •  
 Sah sie sich im winde wiegen •  
 In dem winde hell und heiss.  
 (Stefan George, *Vogelschau*, 1892)

**Absurdes Theater** (lat. *absurdus* ›widersinnig‹): Dramenformen bes. der 50er und 60er Jahre des 20. Jh.s, die sich durch die Abkehr von ► aristotelischen und ► epischen Dramen sowie den Protest gegen die bürgerliche Scheinsicherheit auszeichnen. Bevorzugte Themen sind die Sinnlosigkeit und Entfremdung des Menschen in der modernen Gesellschaft. Dies spiegelt sich oft in der widersinnigen ► Handlung, in der chaotischen Komposition und der inhaltsleeren Sprache der betreffenden Werke wider.

Samuel Beckett, *Warten auf Godot* (1953);  
 Alfred Jarry, *König Ubu* (1896);  
 Wolfgang Hildesheimer, *Die Verspätung* (1961).

**Adaption/Adaptation** (lat. *adaptare* ›anpassen‹): Veränderung und Anpassung der ursprünglichen Form eines künstlerischen Werkes in einer anderen ➤ Gattung oder in einem anderen Medium. Jede A. ist eine ➤ Interpretation der Vorlage und ihre mediale Transformation. Die häufigste (aber nicht die einzige) Form der A. ist die ➤ Literaturverfilmung.

**Akkumulation** (lat. *accumulatio* ›Anhäufung‹): Form der Worthäufung, die durch die ➤ Aufzählung mehrerer Unterbegriffe eines Oberbegriffs entsteht. Die A. wird oft zur Intensivierung einer Aussage durch mehrere Einzelempfindungen gebraucht.

Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!

(Johann Wolfgang Goethe, *Faust I*, 1808)

Hat er mir Frösch gefangen? Hat er Laich? Keinen Süßwas-  
serpolyp? Keine Hydra? Vestillen? Cristatellen?

(Georg Büchner, *Woyzeck*, 1836/37)

**Akrostichon** (griech. *akros* ›Spitze‹, *stichos* ›Vers‹, Pl.: Akrosticha): Wörter, Namen oder Sätze, die sich aus den Anfangsbuchstaben bzw. -wörtern der Verse oder Strophen eines Lieds oder Gedichts ergeben. Vor allem im ➤ Barock ein beliebtes Stilmittel.

Die Strophenanfänge von *Befehl du deine Wege* (1653) von Paul Gerhardt ergeben den Satz aus Psalm 37,5: »Befiehl dem Herren dein' Weg und hoff auf ihn, er wird's wohl machen«.

**Akt** (lat. *actus* ›Handlung‹): Größerer, zusammenhängender Handlungsabschnitt eines ▶ Dramas. Das traditionelle Drama ist in A. (auch ›Aufzüge‹ genannt) eingeteilt, die ihrerseits in ▶ Auftritte oder ▶ Szenen unterteilt sind. Klassische Dramen gliedern sich in fünf (▶ Fünfakt-Schema) oder in drei A. (▶ Dreiakt-Schema).

**Akzent** (lat. *accentus* ›Hinzugesang‹): Hervorhebung eines Wortes, einer Wortgruppe oder eines Satzes im Tonfall. Der Wortakzent wird durch die Stammsilbe definiert (z. B. »lesen«; der Satzakzent wird durch die ▶ Intention der Aussage bestimmt, wobei das Betonte meist entweder am Anfang oder am Ende eines Satzes steht. Der Versakzent ergibt sich aus dem ▶ metrischen Schema, d. h. aus dem regelmäßigen Wechsel von betonten Silben (▶ Hebungen) und unbetonten Silben (▶ Senkungen) in einem ▶ Vers. Die Hebungen ergeben sich aus der natürlichen Wortbetonung.

**Alexandrin**: Sechshebiger Reimvers, der aus einem Wechsel von sechs unbetonten (▶ Senkungen) und sechs betonten Silben (▶ Hebungen) besteht. Der A. weist eine deutliche ▶ Zäsur (//) in der Versmitte auf und wurde zur Darstellung antithetischer Aussagen bes. im ▶ Barock verwendet.

Was itzund prächtig blüht // sol bald zutretten werden.  
Was itzt so pocht und trotz // ist Morgen Asch und Bein;  
(Andreas Gryphius, *Es ist alles Eitel*, 1637)

**Alkäische Strophe**: Nach dem griechischen ▶ Dichter Alkaios (um 600 v. Chr.) benannte vierzeilige Strophenform. Sie besteht aus zwei elfsilbigen, einem neunsilbigen und einem

zehnsilbigen ▶ Vers. Die a. S. ist ein antikes Odenmaß, vgl.  
▶ Ode.

Willkommen dann, o Stille der Schattenwelt!  
Zufrieden bin ich, wenn auch mein Saitenspiel  
Mich nicht hinab geleitet; Einmal  
Lebt ich, wie Götter, und mehr bedarfs nicht.

(Friedrich Hölderlin, *An die Parzen*, 1799)

**Allegorie** (griech. *allegorein* ›anders, bildlich reden‹): Bildhafte Darstellung eines Gedankens oder eines abstrakten Begriffes.

Die Figur der Justitia mit einer Augenbinde (für Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person), Waage (für das Abwägen des Urteils) und mit Schwert (für eine zu verhängende Strafe); der Sensenmann (für den Tod).

**Alliteration** (auch ›Stabreim‹): Wiederholung des Anfangslauts zweier oder mehrerer Wörter.

Lust und Leid und Liebesklagen

(Joseph von Eichendorff, *Die Nachtblume*, 1831)

**Allwissender Erzähler** ▶ **Auktorialer Erzähler.**

**Alternation** (lat. *alternare* ›abwechseln‹): Strenger Wechsel von  
▶ Hebung und ▶ Senkung nach jeweils einer Silbe im ▶ Metrum eines ▶ Verses.